

Ohne digitalen Ersatzschnickschnack

Nach dem monatelangen Tanzentzug hat die Tanzwerkstatt Europa begonnen

Veröffentlicht am 02.08.2020, von Vesna Mlakar

München - Für Walter Heun, den Leiter der Tanzwerkstatt Europa, läuft es prächtig. Dass die städtischen Referate aufgrund weggebrochener Gewerbesteuern insgesamt sechs Prozent ihres Budgets einsparen müssen, kommt bei der 29. Ausgabe seines Sommerfestivals für zeitgenössischen Tanz kaum zum Tragen. Verzichtet werden muss lediglich auf eine Extrem-Produktion von Wim Vandekeybus, die jedoch aufs nächste (Jubiläums-)Jahr verschoben werden soll. So kann die bewährte Vernetzung aus Workshop-Angeboten und insgesamt elf unterschiedlichen Aufführungen vom 28. Juli bis zum 7. August 2020 über die Bühne gehen – ganz analog vor Publikum und ohne jeglichen digitalen Ersatzschnickschnack.

Noch im März bugsierten Heun und sein Team die großangelegte Tanzplattform Deutschland für die Öffentlichkeit nahezu uneingeschränkt durch die Behörden-Vorwehen des Corona-Lockdowns. „Kulturreferent Anton Biebl hat echt Rückgrat gezeigt“, lobt Heun die damalige kommunikationsintensive Zusammenarbeit. Zudem spricht er im Rückblick von „Fortune, weil die Schließungsdiskussion ja schon da war. Es gab zwar noch keine Regeln, die umzusetzen waren. Wir haben uns alles, was Hinterher zum Standard wurde, selber ausgedacht.“

Seit August letzten Jahres war das Tanzwerkstatt-Programm in der Mache – mit Gastauftritten der Belgierin Cindy van Acker („Shadowpieces“, 1.8.), dem virtuosen belgischen Tandem Jan Martens und Marc Vanrunxt („lostmovements“, 4.8.), dem französischen Choreografen Noé Soulier (ungewöhnlicherweise als Klavierbegleiter seines eigenen „Portrait of Frédéric Tavernini“, das Tavernini selbst tanzt, 5.8.) oder der Dänin Mette Ingvarsten („21 pornographies“, 6.8.). Als Vertreter aus der Münchner Szene steuert Stephan Herwig eine leicht angepasste Wiederaufnahme seines Stücks „Rhythm & Silence“ bei (3./4.8.). Auch der Eröffnungsbeitrag „Plateau Effect“ (29./30.7.) stand bereits im Vorfeld der Tanzplattform fest. Hier lässt der niederländisch-schwedische Choreograf Jeftha van Dinther neun Tänzer*innen des Staatsballetts Berlin in einem Stück über Materie um ein Segeltuch als eigentlichem Hauptprotagonisten herum agieren.

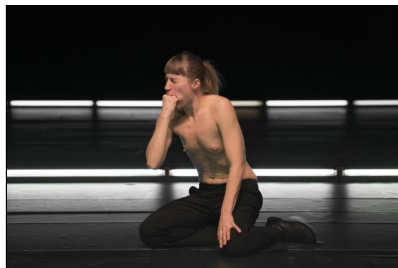
Nur einzelne Teile wie das Symposium zum Thema „Utopien des Zusammenlebens“ kamen später hinzu. „Wir waren ja lange unsicher, ob das in dieser Weise stattfinden kann oder nicht. Dazu kam die Unsicherheit, dass gewisse Förderer beschlossen, erst im Juni über die Vergabe von Geldern zu entscheiden.“ Nun wird die spektakuläre Sturz-Performance „Fugue Trampoline“ von Yoann Bourgeois die verschiedenen Vorträge, die einem Publikum auf Picknickdecken im Garten des französischen Kulturinstituts geboten werden, aufmischen. Und das jede Stunde.

Nach wie vor gibt es für junge Nachwuchschoreograf*innen die Plattform „Open Stage – Who’s next“. Aus dem Pool von 42 internationalen Bewerbungen konnten schon mal vier Stücke fest zugesagt werden. Um weitere Zuschaukapazitäten zu schaffen, werden alle Aufführungen von den Spielorten Muffathalle, Schwere Reiter und HochX live ins Ampere, die kleinere Veranstaltungshalle des Muffatwerks, übertragen. Ehemals das soziale Herz der feierfreudigen Tanzwerkstatt Europa. Heun: „Das möchten wir bei freiem Eintritt, aber unter Voranmeldung zurückholen.“

Ob Anreise oder Platzauslastung – hinter den Kulissen bleibt das Thema Corona weiterhin sehr präsent. Allerdings verspricht das direkte Erleben von Sich-Bewegen in den Workshops sowie von Tänzer*innen auf der Bühne – gerade nach dieser langen Zeit des Entzugs – Ereignisse, die aufatmen lassen.



„Shadowpieces“ von Cindy Van Acker
© Thomas Bohl



„21 pornographies“ von und mit Mette Ingvarsten
© Marc Damage



„Rhythm and Silence“ von Stephan Herwig
© Frank Kimmel